

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1875**

5.8.1875 (No. 182)

# Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 3. August.

N<sup>o</sup> 182.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 Mark 65 Pf.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Einkaufungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1875.

## Ämtlicher Theil.

Seine Königl. Hoheit der Großherzog haben unterm 30. v. Mts. gnädigst geruht, den Vorstand der Hauptverwaltung der Eisenbahn-Magazine, Bahnspektor Karl Meißlinger in Karlsruhe, aus dem Staatsdienste zu entlassen.

Mittels Allerhöchster Kabinetts-Ordre vom 13. Juli cr. erhielt der Divisions-Auditeur Bruhn der 29. Division auf sein Ansuchen die Entlassung aus dem Preussischen Staatsdienste; an dessen Stelle ist der Divisions-Auditeur, Justizrath Fezz zu Erier, vom 1. Septbr. cr. ab bestimmt worden.

## Nicht-Ämtlicher Theil.

### Telegramme.

† Stuttgart, 3. Aug. Bei dem heutigen Festbankett brachte der Präsident der Abgeordnetenkammer, Hölder, folgenden Toast aus: „Die hohen geschichtlichen Aufgaben des deutschen Volkes können nur gelöst werden im Zusammenwirken aller deutschen Stämme. Das Weib, das einem Stamm geschieht, empfinden alle. Die Erfolge eines Theils sind der Ruhm der ganzen Nation. In diesem Sinne begrüßen wir alle freudigen Stolz die Wiederaufrichtung des Deutschen Reichs. Getragen von den Sympathien aller Deutschen haben wir den schweren Kampf ausgefochten. Oesterreich hat uns den Rücken gesichert, die Schweiz in ehrlich durchgeführter Neutralität die Flanken gedeckt. Das Deutsche Reich ist ein Reich des Friedens und ein Bollwerk der Gerechtigkeit. Hoch Kaiser und Reich! Die Rede wurde mit lautem Enthusiasmus aufgenommen. Hölder wurde nach derselben von Kopp an den österreichischen Tisch geführt, der ihm ein begeistertes Hoch darbrachte.

† München, 3. Aug. Die gestrige Mittheilung der ultramontanen Blätter, daß das Ministerium ermächtigt worden sei, im Bundesrathe einer Ausdehnung des Jesuiten-gehezes auf die Orden der Franziskaner, Kapuziner und Carmeliter zuzustimmen, wird von gutunterrichteter Seite als durchaus unbegründet bezeichnet.

† Wien, 3. Aug. Fürst Milan von Serbien hatte heute eine halbstündige Audienz bei dem Kaiser. Das Abendblatt der „Presse“ erklärt: Obwohl über die Audienz bisher nichts bekannt sei, könne sie gleichwohl wiederholt bestätigen, daß Seitens Oesterreichs ganz im Einvernehmen mit Rußland und Deutschland dem Fürsten von Serbien hier klar gemacht werden wird, daß er den Frieden aufrechtzuerhalten und die Haltung Serbiens eine streng korrekte bleiben müsse. Die türkische Regierung ist in dieser Beziehung vollkommen beruhigt und sieht mit Befriedigung, daß die Ueberwachung der Grenzen Oesterreichs durch verstärkte Truppen in Aussicht steht. Uebrigens gilt in Wiener offiziellen Kreisen der Auffstand in der Herzegovina als in der Abnahme begriffen.

† Nagusa, 3. Aug. Die Nachricht, daß die Türken eine Niederlage erlitten und dabei Kanonen verloren hätten, ist unbegründet. Thatsache ist, daß die Aufständischen vom Kruppabache abgedrängt worden sind. Dieselben wer-

den wahrscheinlich die Ebenen aufgeben und sich vorläufig auf den Gebirgskrieg beschränken.

† Versailles, 3. Aug. Die Nationalversammlung genehmigte in ihrer heutigen Vormittags-Sitzung den Gesetzentwurf betreffend den Welt-Postverein in erster Lesung ohne Debatte und setzte hierauf die Budgetberatung fort.

† Versailles, 3. Aug., Nachmitt. Die Budgetberatung wurde in der heutigen Nachmittags-Sitzung fortgeführt und beendet. Das Budget wurde genehmigt und ein Nachtragskredit von 300,000 Franken zur Unterstützung solcher Personen bewilligt, welche unter der früheren Regierung aus politischen Ursachen aus Frankreich emigrierten. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurden noch verschiedene kleinere Gesetzentwürfe angenommen. Sodann wurde beschlossen, morgen noch eine Sitzung abzuhalten. Auf der Tagesordnung steht lediglich der Gesetzentwurf über die große Gürtel-Eisenbahn um Paris.

† San Sebastian, 3. Aug. Die Nordarmee hat einen Ausfall aus Logrono gemacht und die festen Stellungen der Karlisten bei Biana angegriffen. Die Karlisten wurden auf Los Arcos zurückgeworfen und ihre früheren Positionen von den Regierungstruppen besetzt.

† Rio de Janeiro, 2. Aug. Der Kaiser empfing den Abgesandten Uruguays, Bustamante, und tauschte mit demselben herzliche Aeußerungen aus. Die Antwort der argentinischen Regierung auf die letzte brasilianische Note ist im friedlichsten Geiste gehalten. Die Kriegsbesorgnisse sind verschwunden.

### Deutschland.

Karlsruhe, 3. Aug. Montag den 2. August erhielten Ihre Königl. Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin Nachmittags den Besuch Sr. Großh. Hoheit des Markgrafen Max, Höchstwelder von Uhlringen mit Segelboot an Mainau landete und Abends nach Salem zurückkehrte.

Am Sonntag Nachmittag, nach der Abreise des Großherzogs, besuchten Ihre Königl. Hoheiten die im Kaufhausaal in Konstanz stattfindende Schweizerische Gemälde-Ausstellung.

Karlsruhe, 4. Aug. Das Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. 23 vom 3. d. enthält Bekanntmachungen und Verordnungen 1) des Handelsministeriums: a. die Verkürzung der Hohlmaße betreffend; b. die Abänderung der Vorschriften über die im Verkehr zulässige Fehlergrenze bei zylindrischen Hohlmaßen, vom 11. Juli 1875 betreffend; c. die Aufnahme weiterer Bediensteter der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung in die Wittwenliste für die Angestellten der Civilstaats-Verwaltung betreffend; d. die Reichthal-Eisenbahn betreffend. 2) Des Finanzministeriums: die Ordnung für die Anlandestelle in Hagau betreffend.

\* Berlin, 1. Aug. Die „Nat.-Ztg.“ schreibt: Am 31. Juli starb in Kassel der besonders aus den kurhessischen Verfassungskämpfen bekannte Oberbürgermeister Nebelthau. Mit ihm verliert Hessen eine mit den Verhältnissen und der neuen Geschichte des Landes in vieler Beziehung aufs engste verwachsene Persönlichkeit von einem in dem letzten Jahrzehnte weittragenden Einflusse, die lange in dunkeln und nachher in...

lichen Leben voranstand. Friedrich Nebelthau war am 22. Jan. 1806 in Kassel geboren, widmete sich anfangs der Landwirtschaft, wurde dann Advokat in Hersfeld und im Anfang der dreißiger Jahre Vertreter dieser Stadt in der kurhessischen Ständerversammlung. Hier entfaltete er eine rege Thätigkeit, namentlich in finanziellen Angelegenheiten, ohne jedoch den Männern der Opposition gegen das System Hassenpflug's und seiner Nachfolger beigezählt werden zu können, weshalb ihn die Bewegung des Jahres 1848 nicht gerade emporhob. 1850 stand er im Kampfe gegen Hassenpflug's verfassungsfeindliche Pläne auf Seiten der Verfassung. Als sodann im Jahr 1860 Hr. Deiter den ersten Anstoß zur Bewegung für Wiedererlangung der Verfassung gab, suchte man in Kassel, zumal es an Persönlichkeiten, die sich voranwagten, fehlte, den Thurn und Taxis'schen Oberpostmeister Nebelthau hervor und wählte ihn zum Oberbürgermeister. Allein der Kurfürst verlagte hartnäckig die Befähigung. Nunmehr trat Nebelthau immer mehr in den Vordergrund und wurde einer der Mittelpunkte der liberalen Bewegung. Die nach Weggabe der sogenannten provisorischen Verfassung von 1852 zum dritten Male gewählte Zweite Kammer, welche sich gleich ihren Vorgängern für unzuständig erklärte, wählte ihn im Januar 1861 zum Präsidenten; ebenso die nach Herstellung der Verfassung von 1831 in den Jahren 1864 bis 1866 zusammengetretenen Ständerversammlungen. Hier war er erfolgreich bemüht, bei der Stagnation der Regierungsgeschäfte wenigstens in einigen Hauptpunkten Einverständniß zwischen Ministerium und Landesvertretung zu erzielen. Als 1866 der preussische General v. Behr in Kassel eingelegten war und in der Sitzung des permanenten Ständesausschusses erschien, reichte er Nebelthau als dessen Vorsitzendem die Hand mit dem Bemerken, daß er sie damit ganz Hessen reiche. Im Herbst 1866 wirkte Nebelthau für die Ueberzeugung Kurhessens in die preussische Monarchie und war 1867 Mitglied der nach Berlin berufenen hessischen Vertrauensmänner-Konferenz. Am 4. Dez. 1867 wurde er vom König als Mitglied des Herrenhauses auf Lebenszeit berufen und nahm an dessen hervorragendsten Verhandlungen Antheil. Als Oberbürgermeister von Kassel war er gleich nach der preussischen Besitznahme bestätigt worden. Der Tod Nebelthau's wird in ganz Hessen die lebhafteste Theilnahme finden und mit großer Dankbarkeit wird das Land das Andenken dieses Mannes ehren, dessen vermittelnden Bestrebungen es manche Vortheile verdankt.

\* Berlin, 2. Aug. Der Wiederbeginn der Bundesrath's-Sitzungen ist in der zweiten Woche des September mit Bestimmtheit zu erwarten und man sieht sodann um so mehr einer lebhaften Thätigkeit entgegen, als es sich bei den Verhandlungen in erster Linie um die Vorlagen für den Reichstag handeln wird. Die Session des letzteren soll nach jetzigen Dispositionen vier Wochen nach der Aufnahme der Bundesrath's-Sitzungen erfolgen. Im Reichskanzler-Amt ist man mit den Vorbereitungen für die letzteren beschäftigt. In diesem Stadium ist selbstverständlich nach keiner Richtung hin schon über Inhalt und Umfang der Vorlagen zu berichten, und man wird gut thun, Alles, was über das Reichsbudget hier und da gemeldet wird, für jetzt in das Gebiet der Vermuthungen zu verweisen. Beispielsweise finden bezüglich des Armees-Stats erst Verhandlungen auf dem Kriegsministerium statt, so daß also über Erhöhung oder Verminderung einzelner Positionen oder Gruppen absolut noch gar nichts feststehen kann. Eben so läßt sich jetzt noch nicht sagen, ob und in wie weit die mehrfach erwähnten Steuerprojekte zur Ausführung gelangen, oder ob, wie einige Blätter melden, für jetzt eine Vertagung dieser Vorlagen eintreten soll. So viel steht indessen fest, daß die ganze Angelegenheit die Bundes-

So Fort Duquesne oder Kapitän Jack, der Hundschaffer.

(Fortsetzung aus Nr. 181.)

### Kapitel XVI.

Eine Berathung zwischen Delaware-Häuptlingen.

Der alte König trat mit einem bedeutungsvoll farblichen Lächeln bei Seite, um sie eintreten zu lassen. Jetzt war die Reihe an unsern Hundschaffern, zu erklären. Sie befanden sich in Gegenwart dreier Häuptlinge, welche Jack noch nie gesehen, die der Halbkönig aber sofort erkannte. Es waren König Braver, Bruder und Standesgenosse von Shingih; Kateuskund, ein Sachem und Rathgeber von Ruf, und Kilibud, ein großer Kapitän und Beschützer. — Alles Delawaren. So sehr Scarabaddy gewöhnt war, seine Gefühle zu verbergen, konnte er sich doch nicht eines Ausrufs der Ueberaschung enthalten.

„Ein Vögelein hat mir gesungen,“ nahm Shingih das Wort, „daß Monecatutha den Platz von Lanneharison einnehmen werde, der zurückgekehrt ist zum Großen Geist. Wenn der neue Halbkönig uns Besuche bringt von unsern Dörfern in Onondago (er meinte die Sech's Nationen), so wird es ihm lieb sein, von so vielen großen Häuptlingen seiner Bekanntschaft gehört zu werden.“

„Eidherlich,“ antwortete Scarabaddy oder Monecatutha mit Würde. „Ich biete Euch diesen Gürtel,“ fuhr er fort, indem er einen schön gearbeiteten und mit acht Figuren aus Diamanten verzierten Wampumgürtel überreichte. „Die Sech's Nationen haben eine böse Geschichte erzählt hören, daß die Delawaren und Shawanos die Streitart gegen die Engländer erhoben haben, und der große Kriegshäuptling Braddock hat mich zu Euch geschickt, um von Euch zu hören, daß die Geschichten Lügen seien, und um der Kette der Freundschaft, die uns so lange verbunden, neuen Glanz zu verleihen und eine neue Friedensfeier mit Euch zu rauchen, gefüllt mit dem guten alten Tabak,

den die Freunde (Quäker) Euch senden. Welche Antwort soll ich ihm bringen?“

„Und was sagt die „Schwarze Bißche“ dazu?“ fiel Shingih höflich ein. „Ein so großer weißer Krieger sollte eine Stimme in diesem Rathe haben. Trägt er auch Worte des Friedens auf seiner Zunge?“

„Wie sein Freund. Die Engländer stehen nur wenige Tagesmärsche von hier mit einer Armee von gebürtigen „Tapfern“, so zahlreich wie die Blätter im Forst. Sie werden das Fort zwischen den Gabeln nehmen und die Franzosen in die Seen treiben. Alle, die mit diesen sind, werden zermalmt werden.“

„Bevor wir antworten,“ antwortete Shingih ausweichend, „belieben meine Brüder uns zu sagen, warum heute früh die großen Feuerrohre spielten? Meine jungen Leute sind noch nicht zurückgekommen, um es mir zu sagen.“

Die beiden Hundschaffer sahen einander an. Sie hatten diese Frage nicht erwartet. Dann sagte Jack: „Nun ja, Häuptling. Ich bin ein Weißer und nicht hergelommen, mit der Wahrheit zurückzuhalten, ob sie für oder gegen uns spricht. Man feuerte auf uns, und das hier war die Ursache,“ auf des Halb-königs Gürtel deutend, an dem der Stalp des französischen Offiziers hing; „aber so weit ich sehen kann, haben wir den Sieg davongetragen, obgleich Euer alter Freund hier ein wenig süßgelähmt geworden ist,“ und er deutete auf Scarabaddy's Arm, welcher steif war von geronnenem Blut.

Diese schlaue diplomatische Rede erregte einiges Interesse unter den Häuptlingen, welche sich bedeutungsvolle Blicke zuwarfen, aber keine Silbe sagten. Es war ein Blick, daß der Stalp von einem Franzosen und nicht von einem Delawaren herrührte.

„Dann sind meine Brüder eben sowohl als Delaware denn als Träger des Friedens gekommen,“ versetzte der alte Delaware ruhig. „Eine andere Frage: Wenn der große weiße Häuptling es mit den Delawaren und Shawanos und ihren Freunden, den Froqueusen, so gut

meint, warum hat er so viele Hundert unserer alten Feinde, die Catawbas und Cheroleesen, angeworben, während er uns hätte haben können? Geht er auf zwei Bege? Hat er eine gespaltene Zunge wie eine Schlange?“

„Wer hat Euch das erzählt, Häuptling?“ nahm Jack schnell das Wort. „Es ist Alles falsch und erlogen. Ich will nicht läugnen, daß er früher einmal durch Wiß's Sohn mit den südlichsten Indianern unterhandelt ließ, aber das war, ehe er wußte, was dies für ein großer Mißgriff sein würde, und weil er keinen Rath annehmen wollte. Er hat nicht einen einzigen Nothen aus Carolina oder Florida bei sich — nicht Einen. Außerdem, wie Viele der westlichen Stämme haben die Franzosen gemordet, um gegen uns zu kämpfen? Besten Lagerfeuer brennen rings um das Fort? Das soll Ihr mit sagen, Shingih!“

„Mein Bruder spricht offenerherzig und ist nicht doppelzünftig,“ versetzte Shingih, dessen Achtung vor Jack sich sichtlich mit jedem Augenblick steigerte. „Rast Kateuskund sagen, welche Antwort Monecatutha mit zurücknehmen soll.“

Die Häuptlinge tauschten einige bedeutungsvolle Blicke und Worte aus, dann erhob sich Kateuskund, der Älteste unter ihnen, und sagte mit großer Ruhe und Würde, indem er auf einen Winkel zeigte, wo mehrere Stalps in kleinen Haufen zum Trocknen lagen:

„Monecatutha steht hier, daß sein Friedensgeschenk zu spät kommt. Ich gebe es ihm zurück. Wir treten es nicht mit Füßen, aber wir brauchen es nicht und wollen es nicht,“ damit gab er den Gürtel zurück. „Unsere jungen Krieger sind auf dem Kriegspfad gewesen, seit die Armee der Bleichgesichter Cumberland verlassen hat. Die Sech's Nationen sind nicht so dumm, wie Ihr glaubt. Wir wissen zwar nicht, was sie Euch sagen, mein Bruder, aber wir wissen, daß sie fürchten, die Engländer wollen ihr Land eben so wie unser Land an sich reißen. Viele von ihnen stehen jetzt zu uns. Wir haben die Streitart für die Franzosen ergriffen. Sie haben uns nicht gut be-

regierungen lebhaft beschäftigt und u. A. in Preußen kommissarische Beratungen des zunächst beteiligten Ressorts über diese Frage in Aussicht genommen sind, deren Beginn mit der Rückkehr des Finanzministers erfolgen dürfte. Seitens des Bundesraths findet inzwischen ab und zu schon jetzt eine Ausschuss-Sitzung statt, welche indessen ausschließlich der Abwicklung laufender Geschäfte gewidmet ist. Uebermorgen (am 4. August) beginnen die an dieser Stelle vor einigen Wochen angekündigten kommissarischen Beratungen, welche den Zweck haben, ein neues, dem Militärgesetz angepasstes Aushebungsvorgehen (Rekrutierungsordnung) einzuführen. An den Beratungen, die im Kriegsministerium unter dem Vorsitz des Generals v. Voigts-Rhege stattfinden und einige Tage dauern sollen, werden alle Bundesregierungen Theil nehmen, welche ein selbständiges Kontingent haben; so auch Bayern in Hinsicht auf den späteren Anschluß an die festzustellende Erfahrungsordnung. Im Wesentlichen ist es für jetzt auf einen Meinungsaustrausch abgesehen, nach dessen Ausfall die Regierungen Stellung zu der gesammten Frage nehmen werden.

\* Berlin, 3. Aug. Aus München sind hier der bayrische Oberstleutnant v. Klander (Generalstab) und der Regierungsrath Benetti, Referent im Ministerium des Innern, zur Theilnahme an den Konferenzen bezüglich der Ausführungsbestimmungen zum Reichs-Militärgesetz eingetroffen. Den Beratungen wird der Entwurf einer „deutschen Wehordnung“ zu Grunde gelegt, welcher gemeinsam durch das Reichskanzler-Amt und das bayrische Kriegsministerium aufgestellt worden ist. Die Wehordnung soll, sobald darüber Beschluß gefaßt ist, durch kaiserliche Verordnung für ganz Deutschland publizirt werden, mit Ausnahme Bayerns, wo sie durch besondere Verordnung des Königs eingeführt werden wird.

† Breslau, 2. Aug. Wie die „Schlesische Presse“ erfährt, hat auch der Großdechant der Grafschaft Glatz, Brandt, auf die bezüglich seiner Beteiligung an der Ausführung des Gesetzes über die Verwaltung des Vermögens der römisch-katholischen Kirchengemeinden an ihn gerichtete Anfrage des Oberpräsidenten dieselbe zustimmende Erklärung abgegeben, wie der Fürstbischof Dr. Förster.

□ Aus Nassau, 2. Aug. Die katholischen Geistlichen des Dekanats Hadamar traten im Laufe der vorigen Woche zu einer Beratung zusammen, in welcher sie den Beschluß faßten, ihren geperrten Amtsbrüdern den Ausfall der Staatsdotationen aus ihren eigenen Mitteln (ohne Beifügung der Gemeinden) zu decken. — In verschiedenen Städten unserer Provinz werden bereits Vorbereitungen zu einer würdigen Begehung der Sedan-Festfeier getroffen. In Limburg wurde kürzlich zu dem angegebenen Zweck ein aus 40 Mitgliedern bestehendes Komitee gewählt, welches heute einer Bürgerversammlung Vorschläge machen sollte.

\* Straßburg, 3. Aug. Noch nachträglich lenken wir die Aufmerksamkeit industrieller Kreise auf die Versammlung von vierundzwanzig Direktoren von Eisenwerken und Gießereien hin, welche im Laufe der verfloffenen Woche dahier stattfand. Die Einberufung dieser Versammlung war auf Antrag des Generalsekretärs der Berliner Zentral-Bergbau-Gesellschaft, Hrn. Dr. Reusch, erfolgt, den Vorsitz führte Hr. v. Türckheim, Chef des berühmten Hauses Dietrich u. Comp. zu Niederbronn. Als Hauptergebnis der Verhandlungen ist die Bildung eines Provinzial-Bergbau-Vereins, der Elsaß-Lothringen, Baden und die Pfalz umfaßt, zu betrachten, ein Verein, der den möglichsten Schutz der in den letzten Jahren so schwer heimgeführten Eisenindustrie zum Ziele hat. Zweiundzwanzig der Anwesenden traten dem neuen Vereine bei, ein geschäftsführender Ausschuss wurde gewählt. Im Allgemeinen sprachen sich einige Stimmen in der Versammlung für Rückkehr zum strengsten Schutzoll-Systeme aus, die Mehrzahl der Ansichten vereinigte sich aber für die Zweckmäßigkeit eines mittleren Regime's zwischen dem Freihandel und der Ermäßigung der Einfuhrtarife. Dieselbe Stimmenmehrheit sprach sich für Schritte bei der Reichsregierung aus, durch welche die Wirksamkeit des Gesetzes betr. die zollfreie Einfuhr von Gußwaaren, Eisen, Lokomotiv-

handelt, und Alles gegeben, was wir wollten, und der Große Geist ist mit uns.“

Dann König Beaver:  
„Die Shawanos haben uns die Streitart der Franzosen in die Hand gegeben und uns beredet, gegen die Engländer zu kämpfen. Blut ist geflossen; dort liegen die Schale Eurer Krieger, und es ist zu spät, zurückzutreten. Warum sehten die Engländer und Franzosen ihren Streit nicht in ihrem eigenen Lande oder auf dem Wasser an? Dieses Land ist uns von dem Großen Geist zum Wohnsitz gegeben und weder Franzosen noch Engländer sollen einen Fußbreit davon haben. Sobald die Engländer vertrieben sind, werden wir die Franzosen auch nicht länger hier dulden. Sie haben uns versprochen, nach Canada zurückzugehen. Gehen sie nicht, so werden wir sie mit blutigen Geißeln zurücktreiben. Alles dies,“ fuhr er fort, indem er mit einer majestätischen Armbeugung einen großen Bogen beschrieb, „ist das Land des roten Mannes, ihm von dem Großen Geist gegeben; wir wollen hier leben und sterben. Laßt Euch bei Zeiten warnen. König Beaver hat gesprochen.“ (Fortsetzung folgt.)

— Straßburg, 3. Aug. Mehrere Schützen vom Stuttgarter Bundesjägerbataillon besuchten in ihrem malerischen Aufzuge heute unsere Stadt. — Ein Gerücht, welches für den nächsten Winter den Schluß des Café-chantant in der Kinderpielgasse verkündete, hat sich nicht bekümmert. Neben den französischen werden dem Vernehmen nach diesmal auch deutsche Artisten der betr. Gattung engagirt werden.

† Wien, 2. Aug. Die Umwandlung der Sigl'schen Maschinenfabrik in eine Aktiengesellschaft ist in's Stocken geraten. Die Nationalbank und die Aktiengesellschaft hat die Lombardirung und Emission der Aktien abgelehnt.

† Amsterdam, 3. Aug. Die Niederländische Bank hat den Kaufpreis für Gold von 1637½ auf 1637½ fl. per Kilogramm sein erhöht.

ven vom 1. Januar 1877 ab suspendirt werden sollte; komme dies „verhängnisvolle“ Gesetz dennoch zur Ausführung, so müsse auf Frankreich, Belgien u. zur Handhabung der Gegenseitigkeit hingewirkt werden. — Die Schulprüfungen an dem hiesigen kaiserlichen Lyceum wie an der städtischen Realschule hatten heute eine erheblich größere Anzahl einheimischer Eltern und Schulfreunde angezogen, als es bei ähnlichen Anlässen bisher der Fall war. — Bei der nächsten Sonntag vor sich gehenden feierlichen Eröffnung der neuen Rhein-Schiffbrücke Drusenheim-Gressern werden sich die Behörden und die Bevölkerung des Kreises Hagenaun voraussichtlich zahlreich beteiligen. Das Festmahl bei diesem Anlasse findet in Drusenheim statt.

—mp. Aus dem Oberelsaß, 2. Aug. Man wird sich erinnern, daß bis in die letzte Zeit einige unserer Großindustriellen, viel weniger aus französischen Sympathien, als um stets größere Geschäfte zu machen, viel davon sprachen und theilweise es auch durchsetzten, auf der „andern Seite der Vogesen“ große Fabriktablissements zu errichten, um sich für die bekannten Elsäßer Fabrikate, von den Zollbefreiungen und Einbußen unberührt, auch den französischen Markt zu sichern. Nach Mittheilung eines glaubwürdigen Mannes geben diese Unternehmungen aus Gründen, die sich so in der Kürze nicht aufzählen lassen, keinerlei Aussicht auf Erfolg. So haben in der Nähe von Epinal mit einem Aufwand von Millionen Elsäßer Unternehmer eine auf die berühmte Besserling'sche Bleichmethode gegründete großartige Bleicherei errichtet, eine Gründung, welche als total gescheitert dargestellt wird. Die Unternehmer sind zum Theil nach dem Elsaß zurückgekehrt, einer derselben ist aus Gram über das Mißlingen der Sache gestorben. Mit den andern an der jenseitigen Grenze hervorgezauerten Industrien soll es nicht besser stehen.

± Metz, 3. Aug. Gestern Abend und heute früh verließen die letzten der hieher zum Besuch der Fahnenweihe des Metz Kriegervereins gekommenen Gäste die hiesige Stadt; theilweise wurden dieselben mit Musik auf den Bahnhof geleitet. Bei dem gestrigen Auszuge auf die Schlachtfelder hatte einer der Krieger das Unglück, von einer giftigen Schlange in den Arm gebissen zu werden. Letzterer schwoll bald so stark an, daß man für das Leben des jungen Mannes fürchtete. Derselbe soll sich jedoch jetzt wieder außer Gefahr befinden, wird aber noch einige Tage hier zubringen müssen.

\* München, 1. Aug. Der „Nat.-Ztg.“ wird von hier geschrieben:

Unsere liberalen Blätter beschäftigen sich vielfach mit der künftigen Führerschaft der ultramontanen Kammerfraktion. Man hatte Anfangs geglaubt, daß die Mittheilung, es solle Hr. Dr. Jörg durch den Domkapitular Molitor aus Speier ersetzt werden, nur als Füllsel zu betrachten sei, um zu hören, wie dieser Wechsel ausgenommen würde; allein es ist dies nicht der Fall, der Vorschlag ist von hervorragenden Parteimitgliedern ausgegangen und völlig ernstlich gemeint. Hr. Dr. Jörg hat denn auch zu speziellen Freunden geäußert, daß er der Führerschaft der Fraktion herzlich müde sei und sehr gern zurücktreten werde. Wenn man einen Theil der Elemente betrachtet, aus welchen die Fraktion jetzt zusammengesetzt ist, so kann man es allerdings erklärlich finden, daß ein Mann, wie Jörg, auf die Führung derselben verzichtet; daß er dies aber gerne thun wird, möchte doch zu bezweifeln sein. Andererseits werden, wenigstens vorerst, noch Zweifel darüber erlaubt sein, ob sich der gemäßigtere Theil der Fraktion, und zu demselben gehört insbesondere eine Anzahl hervorragender Juristen, der Führung eines so freitragigen und streitbaren Mannes unterordnen wird, wie es denn der Domkapitular Molitor ist. Bei einer Majorität in der Kammer von nur einer oder zwei Stimmen ist es sicher bei der vollständigen Einigkeit einer Fraktion schwer, dieselbe zu führen, um so mehr aber, wenn so verschiedene Ansichten über die wichtigsten Fragen und deren parlamentarische Behandlung vorhanden sind, als es in der ultramontanen Fraktion unserer künftigen Abgeordnetenkammer der Fall sein wird.

Bezüglich einer diesjährigen Inspizirung bayrischer Truppen durch den Kronprinzen des Deutschen Reichs sind spezielle Anordnungen bisher noch nicht erlassen worden, vielmehr werden erst noch die Befehle des erlauchten Generalinspektors erwartet, und glaubt man denselben im Laufe der nächsten Tage entgegenzusehen zu dürfen.

### Oesterreichische Monarchie.

Wien, 2. Aug. Aus „ganz verlässlicher“ Quelle meldet heute ein Blatt, daß Oesterreich fünf Divisionen mobil gemacht habe, um eventuell „auf dem Schauplatz der Ereignisse (in der Herzegovina) in Aktion zu treten“. Gestatten Sie mir die bestimmte Versicherung, daß allerdings, wenn auch nicht fünf „Divisionen“ mobilisirt, doch Truppen in einer Zahl bereit gehalten werden, wie der Ernst der Zeit sie bedingt. Aber nicht, um „auf dem Schauplatz der Ereignisse in Aktion zu treten“, sondern lediglich zu dem Zweck, erstens jedes Uebergreifen der Bewegung auf kroatische oder dalmatinische Boden sofort ersticken, und zweitens in loyalster Weise eine Unterstützung des jenseitigen Aufstandes von österreichisch-ungarischem Gebiet aus hintanhaltend zu können.

### Schweiz.

Bern, 3. Aug. (Allg. Z.) Da die Ruhe in Göschenen durch die Arbeiter nicht mehr gestört wurde, ist sämtliches Militär wieder entlassen worden.

### Frankreich.

Paris, 2. Aug. (Allg. Ztg.) Es wird immer gemüthlicher in der Nationalversammlung. Jetzt ist man bereits so weit, daß in offener Sitzung ein Legitimist nicht bloß Klame für seinen Präsidenten machen darf, sondern es wagt, der Majorität die Anklage ins Angesicht zu schleudern, die Republik müsse nothwendig zu einer neuen Invasions führen! Und man hatte sich eingebildet, der Chauvinismus habe nicht mehr die Vorhand in den Mandatieren und Beschüssen der Parteien in der Nationalversammlung! Was ein Francien der Republikaner vorwirft, das paßt eben so sehr auf seine eigenen Leute: sie würden Zustände herbeiführen, die allerdings im Herzen Europa's unerträglich

sich werden könnten. Gambetta war so zahm und so nachgiebig gegen Buffet, die Liberalen haben den Ultramontanen die heillossten Konzeptionen gemacht, und nun werden sie doch dem Auslande von den Legitimisten als geschworene Brecher des Landfriedens denunzirt! Es trieb heute überhaupt ein böser Geist im Schachspielhause sein Wesen; man beschäftigte sich mehr mit der großen Politik, als mit den Verhandlungen; ja, es ging von Ohr zu Ohr das Drakel, es könne über Nacht zu einem europäischen Kriege kommen. Einen Grund wußte kein Mensch, oder wollte ihn nicht wissen; man glaubt aber, die orientalische Frage werde plötzlich aufspringen und wie eine Wasserhose das ganze Abendland im Wirbel mit sich fortreißen. Freunde des alten Thiers behaupteten, auch er fürchte Ereignisse, aber doch erst zum nächsten Frühjahr. Auch das erregte Schütteln des Kopfes unter den Angsthawkern, daß Gambetta den ganzen August noch auf der Baht in Paris bleiben und im September erst nach Nizza zu seinem Vater reisen werde. Die Linke zeigte heute ein wahres Fiobsgesicht, man weiß aber genau, daß sie weder vor noch in den Ferien eine Rundgebung zu Gunsten der Auflösung und der allgemeinen Wahlen im Schilde führt: jede Niederlage würde der Befestigung der Republik schaden. Dieses jetzige Hangen und Wanken in schwebendem Bein schadet natürlich dem Ansehen der Republik nicht, an ihr ist nichts mehr zu verderben; wenn sie nur das Leben rettet! In Bezug auf die Mißbilligung des freundschaftlichen Dienstes der französischen Regierung gegen die spanische bläst die „Republique Française“ ganz in's Horn mit der „Union“. Sobald die auswärtige Politik in's Spiel kommt, sehen die Gambetta und Konjorten um kein Haar breit weiter, als die Francien und Benillot, und im Allianzschwandel ist Thiers noch naiver, als alle seine Landsleute, wenn es sich um die große Politik handelt.

### Egypten.

\* Alexandria, 1. Aug. Ein Dekret des Khedive ordnet an, daß das metrische System vom 1. Januar 1876 bei allen Verwaltungsbehörden in Anwendung gebracht werden soll. Nach Verlauf von zwei Jahren, wenn das Volk sich daran gewöhnt haben wird, tritt das neue Maß allgemein in Kraft.

### Badische Chronik.

Bruchsal, 4. Aug. Gestern Nachmittag halb 4 Uhr wurden in den Räumen des hiesigen Schlosses die Sitzungen der internationalen Kommission für Gefängnisreform eröffnet. Es waren außer dem Präsidenten der Kommission, Dr. Wines, welcher alljährlich zum Zweck der Theilnahme an den Versammlungen aus den Vereinigten Staaten von Amerika nach Europa reist, theils aus eigenem Antriebe, theils im Auftrage ihrer Regierungen erschienen die Herren: Beltrami Scavia aus Rom, Dr. Guillaume aus Neuenburg in der Schweiz, Professor Dr. v. Soltyendorff aus München, Gerichtspräsident Lohjoh aus Lyon, Chef de Bureau Yvernes aus Paris, Richter Pöls aus Utrecht, Präsident Graf Sollohub aus St. Petersburg, Inspektor Stevens aus Brüssel, Abtheilungschef Bruun aus Kopenhagen, Direktor Petersen aus Christiania, Direktor Almqvist aus Stockholm.

Der zur Versammlung eingeladenen Ministerialpräsident Geh. Rath v. Freydrors beehrte die Kommission mit einer Ansprache, welche wir, da sie einige Aufschlüsse über den heutigen Stand des Gefängniswesens des Großherzogthums enthält, morgen wörtlich folgen lassen. Der Redner bezeichnete am Schluß seines Vortrags die Herren Geheimrath Walli, Referent des Justizministeriums für Gefängniswesen, und Direktor Ebert, Vorstand des Männer-Zuchthaus Bruchsal, als Kommissäre der Großh. Regierung und veranlaßte die Bertheiligung einschlagender Verordnungen und statistischer Nachweisungen des Großherzogthums unter die Anwesenden.

Nachdem der Präsident Dr. Wines den Dank der Versammlung für die freundliche Aufnahme und die gnädige Einräumung des Großherzoglichen Schlosses ausgesprochen hatte, trat die Kommission in die geschäftliche Behandlung der Tagesordnung ein.

Heute wird ein im Gosthof zum Badischen Hofe stattfindendes Festmahl die Mitglieder der Kommission mit den hiesigen Justiz- und Strafanfallsbeamten vereinigen.

\* Forstheim, 3. Aug. Die auf heute anberaumt gewesene Bürgerausschuß-Versammlung hat mit großer Mehrheit beschlossen, für die zur allgemeinen Bewerbung auszuschreibende Stelle eines Oberbürgermeisters einen Gehalt bis zu 7000 M. zu bestimmen. Gleichzeitig wurde für die Stelle eines Grund- und Pfandbuch-Führers, welche ebenfalls ausgeschrieben werden soll, ein Gehalt bis zu 5000 M. festgesetzt. Als Gründe welche bei der bezüglichen Diskussion geltend gemacht wurden und welche für diese hohen Ansätze sprachen, wurden sowohl die hiesigen örtlichen Verhältnisse, als auch der Umstand angeführt, daß nur bei der Bewilligung dieser Gehaltsbezüge die Hoffnung auf Gewinnung ganz tüchtiger Kräfte gesetzt werden könne.

§ Heidelberg, 2. Aug. Ueber einen gegenwärtig hier studirenden jungen Mann aus Berlin ist eine Anekdote in nur theilweise richtiger Fassung in verschiedene öffentliche Blätter gelangt. Der Sachverhalt ist etwa der folgende. Der betreffende Herr beabsichtigte an hiesiger Universität den Doktorgrad zu erwerben, was er inzwischen mit bestem Erfolg gethan hat, und machte daher zuvor die üblichen Besuche bei verschiedenen Professoren. An einem derselben richtete er beim Abschied die allerdings etwas befremdliche Frage, ob seine Examinatoren starke Vürte trügen oder nicht, und fügte, als er das Erkaunen des Gefragten über dieses Anstandsbegehren bemerkte, erklärend hinzu, daß er nämlich völlig taub und geblödet sei, alles mit ihm Gesprochene an den Bewegungen des Mundes abzusehen, was natürlich durch starken Wartonach erschwert werde. Natürlich wurde jetzt das Erkaunen noch größer, denn in der That war während der vorher gepflogenen Konversation die Taubheit des Kandidaten vollständig unbemerkt geblieben, so groß ist die Gewandtheit desselben in scharfer Beobachtung der Lippenbewegungen. Auf diese Art vermag sich der äußerst begabte junge Mann nicht nur in deutscher, sondern auch in französischer Sprache mit Leichtigkeit zu unterhalten, doch ist immerhin ein gewisser Mangel an Modulation der eigenen Stimme bemerklich. Uebrigens muß hinzugefügt werden, daß die Taubheit in diesem Falle keine

angeborene ist, sondern erst im zwölften Jahre, also zu einer Zeit eintrat, wo der damalige Knabe schon die Sprache genügend beherrschte und die wichtigsten Bildungselemente in sich aufgenommen hatte, allein immerhin bleiben solche Studienresultate solchen Schwierigkeiten gegenüber noch interessant genug. — Bei dieser Veranlassung sei noch bemerkt, daß auch zwei junge Japanesen hier den Doktor zu machen beabsichtigten und nach vollendeten Fachstudien gegenwärtig emsig damit beschäftigt sind, sich den Grad von Latinität anzueignen, dessen Besitz hier eine Vorbedingung für die Zulassung zur Doktorprüfung ist, während man natürlich in Japan die Kenntnis der lateinischen Sprache weit weniger als notwendigen Bestandteil einer klassischen Bildung ansieht, als z. B. eine gründliche Beflesenheit in den Schriften des Confucius.

Heidelberg, 3. Aug. Gestern Abend um sechs Uhr predigte hier der altkatholische Hr. Bischof Dr. Reinken in der ChorKirche zum Heil. Geist vor einer andächtigen Menge, welche alle gebotenen Räume füllte und sich aus Angehörigen der verschiedenen Konfessionen zusammensetzte. Die milde Klarheit, die von acht christlicher Liebe erfüllte Weise, in welcher der Kanzeltredner über das gewählte Thema, die Gottesfurcht der Menschheit, sprach, mußten ihm und der von ihm vertretenen Sache Aller Herzen gewinnen und werden wohl auch nicht ohne Eindruck auf die anwesenden Führer der hiesigen Ultramontanen geblieben sein. Einige Stunden später lag sich der Hr. Bischof in einem überaus zahlreichen Kreise von Mitgliedern der altkatholischen Gemeinde, sowie sehr vieler Freunde der altkatholischen Sache, worunter auch viele Frauen; der geräumige Saal der Harmonie vermochte die Versammlung kaum zu fassen, auch die Gallerie war noch überfüllt. Eine warme Begrüßungsansprache des Hrn. Oberbürgermeisters Stabel erwiderte der Hr. Bischof mit einer längeren Rede, worin er das Streben und Wollen des Alttholizismus in klaren Linien zeichnete und dem gegenüber von der unchristlichen Politik des divide et impera der römischen Kurie ein scharfes aber wahres Bild entwarf, welches das durchaus weltliche Machtgefüge jenes Priesterregiments in das rechte Licht stellte. Ganz besonders erfreulich war die Betonung, womit der Redner das Bedürfnis der verschiedenen Konfessionen hervorhob, in brüderlicher, vom Geiste Christi getragener Liebe mit einander zu leben und in diesem Geiste gemeinschaftliche Berührungs- und Zielpunkte zu suchen. Der Freude über dieses schöne Bekenntnis aus bischöflicher Munde verließ Hr. Stadtparrer Schellenberg in warmen und berebten Worten willkommenen und zustimmenden Ausdruck. Von ferneren trefflichen Reden seien noch erwähnt solche von dem hiesigen altkatholischen Geistlichen Hrn. Riets, von den Hrn. Professor Reff und Oberamtsrichter Bach, welcher letztere hauptsächlich auch die Frauen auf die nicht unwichtige Rolle hinwies, welche ihnen in dem die Zeit bewegenden Geisteskampfe zufalle. Erst in vorgerückter Stunde trennten sich die Anwesenden, erfüllt von der Bedeutung des Bekenntnisses.

Wannheim, 3. Aug. Die bevorstehende Hafenfeier verspricht nach Allem, was darüber verlautet — das förmliche Programm ist noch nicht festgesetzt — sehr großartig zu werden. In einem hiesigen Blatte wird der beherzigenswerthe Vorschlag gemacht, in das Programm auch eine Preisregatta aufzunehmen und die Rudervereine zu derselben einzuladen. Das Hafenfest mit seinen stattlichen Quaianlagen als Zuschauerort ist für eine solche Regatta sehr geeignet, und die Vereine in Heidelberg, Frankfurt und Köln würden sicherlich mit Vergnügen bereit sein, bei solchem Anlasse ihre Kräfte zu messen, während das Fest um einen bedeutenden Anziehungspunkt reicher würde. Hoffentlich zeigen sich die städtischen Behörden bei diesem Anlasse den eigentlichen Veranstalter des Festes, dem Handelsstande, recht entgegenkommend und tragen auch das Festige zum Gelingen des festlichen Festes bei. — Der heutige „Anzeiger“ spricht von einer bedauerlichen Verzögerung in den städtischen Geschäften in Folge der Nichtannahme der Wahl in den Stadtverordneten-Vorstand Seitens zweier Gewählten. Allein es wäre gewiß verfehlt, daraus den Absichten einen Vorwurf zu machen, da nach der Zurückweisung des vorgeschlagenen Ausgleichs die herrschende Partei sich zum Voraus sagen durfte, daß diese Ablehnung erfolgen werde, da den zwei Betroffenen unmöglich zugemutet werden konnte, die einzigen Vertreter ihrer Richtung in den städtischen Behörden zu sein. Die Ablehnung war vielmehr die natürliche Folge der von der demokratischen Mehrheit eingenommenen Haltung.

Oberkirch, Ende Juli. Die den Gemeinden Oberkirch, Lautenbach, Oppenau, Scherberg und Griesbach unterm 26. Okt. 1874 verliehene Konzession zum Bau und Betrieb einer Eisenbahn von Appenweier nach Oppenau ist mit Genehmigung des Handelsministeriums von den genannten Gemeinden einer Aktiengesellschaft unter der Firma „Rheinthal-Eisenbahn-Gesellschaft“ mit dem Wohnsitz in Oberkirch übertragen worden.

Freiburg, 3. Aug. Heute Nachmittag hat sich auf dem hiesigen Bahnhof ein bedauerlicher Unfall ereignet. In Folge einer falschen Weichenstellung, die sich ein Eisenbahn-Bediensteter, nach dem Ausfall seines Diensts, aus Versehen hat zu Schulden kommen lassen, sind in der Nähe des Güter-Bahnhofes zwei Güterzüge mit ziemlicher Vehemenz gegeneinander gefahren, und hat ein festiger Zusammenstoß stattgefunden. Zwei Wagen wurden vollständig zertümmert und ein Eisenbahn-Bediensteter aus dem Zuge auf die Bahn geschleudert und dadurch schwer verletzt.

Karlsruhe, 3. Aug. Der Redakteur des „Bad. Beob.“ vermag sich in der heutigen Nummer seines Blattes gegen die etwaige Unterstellung, daß vielleicht er f. B., wie wir behaupteten, die Verordnung vom 2. Nov. 1872 in einem Artikel freudig begrüßt habe. Wir konstatieren nun gerne, daß wir Hrn. Hübner nicht im Auge hatten, da derselbe damals noch Kaplan war und auch bis jetzt noch nicht die hohe Ehre genießt, ein Führer der sogen. kathol. Volkspartei zu sein. Dagegen steht es fest, daß eine verjüngliche Stimme „aus dem Kreise Karlsruhe“ im genannten Presseorgane die Nichtannahme des Ertragsgesetzes für bedenklich und die Belehrung des Volkes über diese Frage für sehr schwierig erklärt hat. Also Hr. Hübner braucht nicht mit ängstlichen Blicken gegen Freiburg und Sasbach seine konsequente Haltung zu rechtfertigen. Wenn er aber meint, ein solcher Redakteur, wie wir ihn für unsere Sache anrufen, existiere wahrhaftig nicht „im Monde“, so geht der gute Herr sehr irre. Nicht „im Monde“, sondern in Laht ist er zu finden. Zwar sucht Hr. Hübner in der heutigen „Karlsruh. Ztg.“ die nota fidelitatis seiner Redaktionsfeder zu retten und gegen jedweden lapsus calami sich zu verteidigen mit der Erklärung, er habe nie als in einem Artikel die zitierte Verordnung für annehmbar hingestellt. Freilich

hat er das gethan. Wir haben den Anzeiger nicht so lange auf, um Hrn. Förderer mit der betr. Nummer in der Hand widerlegen zu können; andererseits aber halten wir unsere Behauptung aufrecht, daß der „Lahrer Anzeiger“ gegen Ende 1872 oder etwas später eine redaktionelle Notiz bezügl. des Ertragsgesetzes, worin er die größten Schwierigkeiten durch die mobilisirte Ministerialverordnung unmehr für gehoben und den jüngern Geistlichen damit eine Freude nachricht bringen zu können erklärte. (Schade, daß unser Gedächtnis nicht verbotenen ausgetreten ist.) Dies ist so thatsächlich wahr, daß wir Hrn. Förderer erlauben, er möge den vollständigen Jahrgang 1872 und 1873 seines Blattes an die Redaktion der „Karlsruh. Ztg.“ zur Herausfindung des bestrittenen Artikels übersenden. Oder wir sollen doch nicht anzunehmen gezwungen werden, daß ein sonst so achtbarer Mann dem Satze huldigt: Si fecisti, nega?

Dem „Beobachter“ noch einige Bemerkungen: Seine ausgeprochene Vermuthung, unsere Erklärung in Nr. 178 der „Karlsruh. Ztg.“ sei eine „plumpe Fälschung“, ist ein zu „plump“ angelegter Versuch, uns aus der Anonymität zu locken, als daß wir darüber eines Lächelns uns erwehren könnten. Die „einigen Geistlichen“ u. existieren in Wirklichkeit, sind so wenig „im Monde“ zu suchen, als jener Redakteur. Ihre Zahl wächst mit der Zunahme der durch unsere Erklärung angeregten Einsicht der Einzelnen. Wir werden ohne mit offenem Visir uns zeigen, wenn es an der Zeit ist, — wir huldigen nämlich der Opportunitätspolitik, wie es unsere deutschen Bischöfe auch einmal thaten —; wir werden offen hervortreten, wenn unser wohl gemeinteter Warnungsruf zu unserem und der ganzen Laienwelt tiefstem Bedauern wirkungslos in der Wüste des „blinden Gehirns“ verhallt und durch zelotisches „Crucifige eos“ lärmend überhört sein und wir alsdann zu selbständiger Aktion uns genöthigt sehen werden. Ein Zweifel mag der „Beobachter“ in klügelnden Konjekturen, worin er ja schon oftmals Erstaunliches geleistet hat, sich ergeben und nicht vergessen, daß andere Leute auch ein bischen Klugheit besitzen. Wir wissen, warum wir vorläufig noch mit unsern Namen zurückhalten. Die hohen Herren geistlichen und weltlichen Standes hören bekanntlich gar vielfach die Wahrheit nicht sehr gerne und P. Abraham a St. Clara sagt nicht mit Unrecht in seinem „Judas der Erzherzog“: „Wohl recht sagt das Wort Wahrheit mit W an, zumalen es lauter W ausbrütet.“ Die Antwort wollten wir sehen, wenn wir nach dem Wunsche des Hrn. Hübner „frank und frei“ der Kurie unsere Vorstellungen gemacht hätten! Quos ego — ihr Verwegenen! Da wäre die kanonische Obediens als auf's Größte verletzten und unsere „Kühnheit“ uns theuer zu stehen gekommen. Das aber gerade, nämlich jetzt schon einen Schritt thun, der nur unser Lehen sein kann, wollen wir noch nicht. Wir hoffen, unser Ruf nach einer Verständigung beider Gewalten in einer so unwesentlichen Sache, wie das Vorhaben, wird vielleicht doch noch gehört und verstanden werden. — (Die verehrte Redaktion der „Karlsruh. Ztg.“ möge hiezu noch ihre persönliche Versicherung geben, daß Gegenwärtiges wie die erste Erklärung wirklich von bairischen Geistlichen eingesandt worden ist.) — Nur Gebuld — es kann die Zeit kommen, wo man uns kennen lernen wird.

Die Vorlesung des „Bad. Beobachters“, die er uns in Nr. 172 über das jus canonicum zu erteilen gerath, war höchst überflüssig. Wer unsere Artikel gelesen hat, wird sofort erkannt haben, daß auch wir die Erwerbung des jus in re der vollzogenen Investitur zuschreiben. Hr. Hübner hätte mit seiner angetrauten Gelehrsamkeit da sparsamer umgehen können. Andere haben auch subirt. Wir sagen aber, daß die canones und Bestimmungen des sog. Kirchenrechts vielfältig entweder obsolet oder durch das Staatsrecht und nach ihm mobilisirt worden sind. Für die Notlage, in die wir ohne eigene Schuld und gegen unsern Willen durch die Kurie hineingebängt sind, ist im jus can. allerdings keine Regel vorgesehen. Aber wir glauben, daß das Patronatsrecht vielleicht gerade in Folge der bestehenden Wirren und speziell des bad. Ertragsgesetzes staatlicher Seits umgeändert werden dürfte. Wenn ein Geistlicher einestheils durch Befehl des Pfarrkonviktes der kirchlichen Forderung Genüge geleistet hat, andererseits aber auch den berechtigten Forderungen des Gesetzes sich fügen will und auf Grund des letzteren Entschlusse die Kirchenbehörde ihm den Erwerb einer Pfründe verweigern will, so kann man dem Patrone es nicht verargen, wenn er bei obwaltenden Umständen dem auf eine seiner Pfarren Präsentirten die Einkünfte verwilligt, auch für den Fall, wenn letzterer, durch die Kurie gehindert, die Seelforge nicht ausüben könnte. Dies wäre Seitens des Staates nichts Anderes, denn die nothgedungene zeitweilige Suspension der kanonischen Vorschriften. Erlaubt sich ja die Superiorin der Kirchengesetze, die Kurie, selbst manche Umgehung des kirchlichen Rechts. Beneficium datur propter officium — doziert uns der „Beobachter“. Concedo Aliter dann soll auch der Hr. Stadtparrer von Meerzbach für das jährliche beneficium von ca. 4000 fl. dem officium sich unterziehen und zu seinen Schülern heraus kommen an den See und auf ihr Wohl ebenso bedacht sein als auf ihre Wölfe. Und denke man nur an manche ungerechtfertigte Absenzbewilligungen, an die Verzögerung des Pfründebefehlens-Termins u. dgl. m. — und lasse man doch gefälligst das animose Eisern für das jus canonicum.

Wir schließen. Unserm Vorhaben, keine Antwort auf Angriffe zu geben, sind wir durch die Hrn. Hübner und Förderer untreu gemacht worden. Weiteren Stimulationen sehen wir, wenn äußerst möglich, eilige Ruhe entgegen.

Einige jüngere Geistliche, welche röm.-kathol. zu bleiben, aber endlich einmal auch zu ihrem Rechte zu kommen entschlossen sind.

\*) Die beiden bemerkenswerthen Rundgebungen tragen nach Form und Inhalt so sehr den Charakter der Redlichkeit an sich, daß kein einsichtsvoller Leser an derselben zweifeln wird. Zum Ueberflus kommen wir aber auch obigen Wunsche nach und geben die bündige Erklärung ab, daß beide Artikel uns von aktiven, römisch-katholischen Geistlichen eingekauft worden sind.

Eine weitere, von einem andern sehr angelegenen römisch-katholischen Geistlichen uns zugegangene Darlegung werden wir demnächst veröffentlichen.

Die Redaktion der „Karlsruh. Ztg.“

Nachschrift.

† Stuttgart, 4. Aug. Bei dem gestrigen Bankett hielt Baumann aus St. Gallen folgende Rede: Wir Schweizer

sind gekommen, nicht wegen der Schützenbecher und Ehrengaben, sondern um zu beweisen, wach hohen Werth wir in diesem Augenblicke, wo auch wir in unserm Lande den Kulturkampf kämpfen, auf die Freundschaft des deutschen Volkes und auf die guten Dienste deutscher Bildung und deutscher Wissenschaft legen. Wir wollten das selbst hier sagen, weil vor einiger Zeit Mißverständnisse vorfamen, welche den Glauben an das Fortbestehen der alten Freundschaft zwischen dem deutschen und dem schweizerischen Volke hätten erschüttern können. Doch der freie deutsche Geist!

† Wien, 3. Aug. Abds. Die „Politische Korrespondenz“ erfährt von maßgebender Seite aus Rom, daß die Meldungen über die italienisch-rumänischen Verhandlungen den thatsächlichen Verhältnissen nicht entsprechen. Italien werde sich erst entscheiden, ob es mit Rumänien eine Separatkonvention abschließen solle, wenn es mit der Pforte über eine Erneuerung des Handelsvertrags verhandeln werde. — Der Fürst Milan von Serbien empfing heute den Besuch des russischen und des deutschen Botschafters.

† London, 3. Aug. Unterhaus. Unterstaatssekretär Lowther erklärte gegenüber Hughes, die Regierung werde hinsichtlich der Abtretung englischen Gebietes in Gambia Nichts ohne die Mitwirkung des Parlaments thun.

† Athen, 3. Aug. Bei der Wahl zur Deputirtenkammer wurden u. A. gewählt: in Athen Kultusminister Arhaffi und Nilon, Republikaner; in Missolonghi Ministerpräsident Trilupis und der ehemalige Ministerpräsident Deligeorgis; in Syra vier Konstitutionelle; in Hydra drei Konstitutionelle, darunter der ehemalige Ministerpräsident Bulgaris; in Corfu drei Konstitutionelle, darunter der gegenwärtige Kriegsminister.

† New-York, 4. Aug. Die Ueberflchwemmungen in den Westdistrikten nehmen zu. Der Schaden in Illinois wird auf eine Million Dollars geschätzt. In New-Orleans war der Stand der Baumwollens-Frankungen bis zum 15. Juli vorzüglich. Das Wetter ist für diesen Kulturzweig sehr günstig.

### Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 4. Aug., die übrigen vom 3. Aug.)

Staatspapiere.			
Preußen 4 1/2 % Obligationen	106	Luxemb. 4 % Obl. f. r. 288r.	—
Baden 5 1/2 % Obligationen	105	Burg 4 % „ i. d. L. 105r.	—
4 1/2 % „	102 1/2	Rußland 5 % Obhgat. v. 1870	—
3 1/2 % „	96 1/2	£ 12.	106
Bayern 4 1/2 % Obligationen	101 1/2	5 % do. von 1871	103 1/2
Württemberg 5 % Obligat.	106 3/8	do. von 1872	—
4 1/2 % „	101 1/8	Schweden 4 1/2 % do. i. d. L. 98 1/2	—
Raffau 4 % Obligationen	96 3/4	Schwetz 4 1/2 % Bern. St. 99 1/2	—
Gr. Hesse 4 % Obligationen	99 1/8	N. Amerika 6 % Bonds	—
Oest. 5 % Silberrente	67 1/2	1882 v. 1862	—
5 % Papierrente	64 3/8	6 % do. 1865 v. 1865	102 1/2
		5 % do. 1865 v. 1864	—
		3 % Spanische	21 3/4
		Bolle franz. Rente	106 1/2

Aktien und Prioritäten.				
Badische Bank	107	5 % Präm. Präm. Pr. i. S.	—	
Frankf. Bankverein	73 1/2	5 % Präm. Präm. Pr. i. S.	—	
Deutsche Vereinsbank	78 1/2	5 % Präm. Präm. Pr. i. S. 1. Em.	84 1/2	
Provincialbank	77	5 % do.	2. Em.	—
Darmstädter Bank	128 1/2	5 % do. neuer. neu.	84 1/2	
Oesterr. Nationalbank	846	5 % do. (Neumarkt-Ried)	84 1/2	
Württemberg. Vereinsbank	119 3/4	5 % Danau-Drau	62 1/2	
Oesterr. Kredit-Aktien	198	5 % Präm. Präm. Pr. i. S.	86 1/2	
Mitt. deutsche Kreditbank	81 1/2	5 % Präm. Präm. Pr. i. S. 67/68	80 1/2	
Rheinische Kreditbank	94 1/2	5 % Präm. Präm. Pr. i. S. 1869	77 1/2	
Badischer Bankverein	86 1/2	5 % Präm. Präm. Pr. i. S.	85 1/2	
Brüsseler Bank	—	5 % Präm. Präm. Pr. i. S.	69 1/2	
Berliner Bankverein	74	Börsenbergr	71 1/2	
Stuttgarter Bank	—	5 % Präm. Präm. Pr. i. S.	61 1/2	
Deutsche Effektenbank	107 1/2	5 % Präm. Präm. Pr. i. S.	65 1/2	
Oest. deutsche Bank	81 1/2	5 % Präm. Präm. Pr. i. S.	66 1/2	
4 1/2 % bayr. Pf. a. 200 fl.	115 1/2	5 % Präm. Präm. Pr. i. S.	77 1/2	
4 1/2 % Pf. a. 200 fl.	115	5 % Präm. Präm. Pr. i. S.	83	
4 1/2 % Pf. a. 200 fl.	101 1/2	5 % Präm. Präm. Pr. i. S.	47 1/2	
3 1/2 % Oberpf. Pf. a. 200 fl.	74 1/2	5 % Präm. Präm. Pr. i. S.	97 1/2	
5 % Oest. Präm. Präm. Pr. i. S.	253 1/2	5 % Präm. Präm. Pr. i. S.	64 1/2	
5 % „ Süd-Lombard.	83 1/2	5 % Präm. Präm. Pr. i. S.	41 1/2	
5 % „ Nordwestb. A.	131	5 % Präm. Präm. Pr. i. S.	—	
5 % Präm. Präm. Pr. i. S.	164 3/4	5 % Präm. Präm. Pr. i. S.	102 1/2	
5 % Präm. Präm. Pr. i. S.	121	5 % Präm. Präm. Pr. i. S.	98 1/2	
5 % Präm. Präm. Pr. i. S.	174	5 % Präm. Präm. Pr. i. S.	87 1/2	
5 % Präm. Präm. Pr. i. S.	148 3/4	5 % Präm. Präm. Pr. i. S.	—	
5 % Präm. Präm. Pr. i. S.	206 3/4	5 % Präm. Präm. Pr. i. S.	—	

Anleihenloose und Prämienanleihen.			
Coln-Mindener 100-Thaler	109	Oest. 4 % 250 fl. Loose v. 1854	113
Bayr. 4 % Prämien-Anl.	121 3/4	5 % 500 fl. „ v. 1860	119 3/4
Badische 4 % do.	119 1/4	100 fl. Loose v. 1864	813.60
85 fl. Loose	139.—	Ungr. Staatsloose 100 fl.	180.—
Braunschw. 20-Thr. Loose	75.60	Russ. Staatsloose 100 fl.	180.—
Großh. Hessische 50 fl. Loose	750	Schwedische 10-Thr. Loose	84 1/2
25 fl. „	157	Finnländer 10-Thr. Loose	48
Karlsruh. Gungenhau. Loose	27	Preussische 10-Thr. Loose	40.60
		Münchener 7 fl. Loose	20 1/2
		5 % Oldenburgische 10-Thr. A.	112 3/4

Wechselkurse, Gold und Silber.			
London 100 Sch. St. 2 1/2 % 204.—	100 Sch. St. 2 1/2 %	Holländ. 10 fl. St. Mt.	16.80—85
Paris 100 Frs. 4 1/2 % 80.90	100 Sch. St. 2 1/2 %	Ducaten	9.55—60
Wien 100 fl. St. 4 1/2 % 132.20	100 Sch. St. 2 1/2 %	20-Francs-St.	16.24—28
Disconto . . . . . 1.5 4 1/2 %	100 Sch. St. 2 1/2 %	Engl. Sovereigns	20.42—47
Preuß. Friedrichsd'or Mt.	16.60—65	Russische Imperial	16.70—75
Pistolen . . . . . 16.60—65	100 Sch. St. 2 1/2 %	Dollars in Gold	4.17—20
		Dollarcoupon	—
		Lenzeng: matter.	—

Berliner Börse. 4. Aug. Kreditaktien 389.—, Staatsbahn 508.—, Lombarden 176.—, Disc. Commandite 155.50. Lenzeng: wenig fest.

Wiener Börse. 4. Aug. Kreditaktien 218.25, Lombarden 99.50, Anglobank 108.25, Unionbank —, Napoleonsd'or 8.89. Lenzeng: fest.

New-York, 4. Aug. Gold (Schlußkurs) —.

Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Kerschmar in Karlsruhe.

**Todesanzeige**  
 L. 728. Bruchsal. Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am 30. Juli, Vormittags 10 Uhr, unsern theuern Vater, Schwiegervater und Großvater **Lorenz Knuch**, Oberwachmeister a. D. und Alt-Löwenwirth hier, in ein besseres Jenseits abzurufen. Indem wir diese Anzeige seinen Freunden und Bekannten widmen, bitten wir um stille Theilnahme. Bruchsal, den 2. August 1875. Die Hinterbliebenen.

**Todesanzeige.**  
 L. 736. Baden-Baden. Mit tiefbetäubtem Herzen benachrichtigen wir theilnehmende Verwandten, Bekannten und Freunde, daß unser vielgeliebter Sotte, Vater, Bruder und Schwager **Gustav Wolff**, Rentner, von seinen schweren Leiden heute Morgen durch sanftes Einschlafen erlöst wurde. Wir bitten um stille Theilnahme. Baden-Baden, 4. August 1875. Namens der trauernden Hinterbliebenen: Georgina Wolff, geb. Thiergärtner. Emil Wolff.

**Thalia-Sommer-Theater zu Karlsruhe.**  
 L. 731. Unter der Direktion R. Schmid. **Donnerstag den 5. August 1875: Des Nächsten Hausfrau**, Lustspiel in 3 Akten von Jul. Rosen. Hierauf: **Die Schwäbin**, Lustspiel in 1 Akt von C. Kelli.

**Coca-Präparate**  
 seit langen Jahren bewährt, helfen rasch & sicher Krankheiten der Athmungsorgane (Pillen Nr. I.)  
 • Verdauungsorgane (Pillen Nr. II. & Wein)  
 • Nervensystems- und Schwächekuren (Pillen Nr. III. & Coca-Spiritus)  
 p. Schacht, od. Glas je 3 Mk. R. Belehrende Abhandlung gratis franco d. d. Mohren-Apoth., Mainz.

and d. Depôt-Apotheken:  
 Baden - Baden: Beide Grossh. Hof-Apotheken.  
 Badenweiler: A. Steinhöfer, Grossherzog Hof-Apotheke  
 Constanz: M. Torrent, Apotheke.  
 Strassburg: A. Schaffitzel, Stern-Apotheke, Steingasse 27. L. 647. 27.  
 Hauptdepot: **Karlsruhe** bei **Th. Brugler (nur Engros)**.

**Universallandwerkzeug**  
 ist gleichzeitig: Hammer, Zange, Meissel, Schraubenschlüssel, Nagelzieher, Brecheisen, Schraubenzieher, Zollmaass etc. Sehr solid und sauber gearbeitet; Preis 1 1/2 Thlr. beim Fabrikanten **H. Schönfeldt, Berlin, W. Leipzigerstr. 134.** (Für Wiederverkäufer sehr günstig.) \* à 1241/7.

**Feile Buchdruckerei mit Zeitungsverlag**  
 L. 606. 3. In einer Amts- und Fabrikstadt des bad. Oberlands ist eine Buchdruckerei mit Zeitungsverlag sehr billig und unter den günstigsten Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Das Geschäft ist gangbar, hat eine gute Zukunft und wäre für einen tüchtigen jungen Mann eine sehr vorteilhafte Acquisition. Nähere Auskunft erteilt die Güteragentur von **F. Adriaan**, Freiburg i. Br. am Münsterplatz.

**Dachpappen-Auction.**  
 L. 703. 2. Stuttgart. Die auf den Dächern der Festgebäude zum V. Deutschen Bundesfesten in Stuttgart befindlichen ca. 15000 qm. Meter Asphalt-Dachpappen sollen am Tage nach dem Bundesfesten **Mittwoch den 11. August**, Vormittags 10 Uhr, in der Festhalle gegen baare Bezahlung verkauft werden. Derzeitige Abschlüsse vermittelt **Franz Salzdrenner, Stuttgart**, (H72916) Blumenstraße 40.

**Ladenstelle-Gesuch.**  
 L. 730. Ein gut empfohlenes, ankündigtes junges Fräulein sucht Stelle als Ladenerin, am liebsten in einem Kurzwarengeschäft. Näheres durch **Müller's Stellen-Anmeldungs- und Placirungs-Bureau**, Zäpfengraben 71 in Karlsruhe.

L. 729. Mannheim.  
**Stand der Badischen Bank**  
 am 31. Juli 1875.

Activa.		Passiva.	
Metallbestand	M. 18,805,348.89	Grundcapital	M. 18,000,000.—
Reichsflüssigkeit	214,230.—	Reservefonds	1,275,639.77
Noten der Preuss. und Frankfurter Bank	7,093,187.14	Umlaufende Noten	37,824,771.45
Noten anderer Banken	223,035.97	Täglich fällige Verbindlichkeiten	24,063.71
Wechselbestand	22,937,670.—	Ankündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten	—
Lombard-Forderungen	3,467,167.15	Sonstige Passiva	893,125.75
Effecten des Reservefonds	1,263,165.51		
Sonstige Activa	8,855,533.17		
<b>M. 58,017,600.68</b>		<b>M. 58,017,600.68</b>	

Die zum Incaasso gegebenen noch nicht fälligen deutschen Wechsel betragen M. 1,336,036.89 Pf.

L. 725. 1. Mannheim und Karlsruhe.  
**„Friedrich Wilhelm“.**  
 Preuss. Lebens- und Garantie-Versich.-Aktien-Gesellschaft in Berlin.

Mit heutigem Tage haben wir Herrn **Eduard Krämer** in Karlsruhe die Hauptagentur für Karlsruhe und Umgegend übertragen. Mannheim, den 1. August 1875.

Die General-Agentur:  
**Karl Kritzler.**  
 Auf Vorstehendes Bezug nehmend, empfehle ich mich zur Vermittelung von Versicherungen für obige Gesellschaft insbesondere von Versicherungen auf den Todesfall, Lebens- und Pensionsversicherungen, Altersvorsorge- und Ansparungs-Versicherungen. Probestücke und Antragsformulare werden unentgeltlich verabreicht und jede gewünschte Auskunft gerne erteilt. Karlsruhe, den 1. August 1875.

**Eduard Krämer,**  
 Douglasstr. 26.  
**Militär-Verein Schwellingen-Oftersheim.**  
 Zu dem am 8. und 9. August stattfindenden Fest unserer Jahrgangsklasse laden wir hiermit alle Militär-, Krieger- und Veteranen-Vereine, denen eine besondere Einladung nicht zugegangen sein sollte, sowie alle Freunde unserer Sache zur Theilnahme ein. Beginn der Festlichkeiten Vormittags 11 Uhr.

L. 718. 1. **Weinmarkt!**  
 L. 726. Der zweite Landauer Weinmarkt findet am 16. September, Morgens 10 Uhr, statt. Landau, Pfalz, den 2. August 1875. (12 V/II) Das Weinmarkt-Comité.

**Reichs-Eisenbahnen in Elsass-Lothringen.**  
**Rheinbrücke bei Altbreisach.**  
 Die Lieferung sämtlicher Eisentheile für die mit Gitterträgern und Sprengwerken zu überspannenden Felder der Dienstbrücke — etwa 20400 Kilo — soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden. Unternehmungslustige wollen ihre Angebote frei und versiegelt mit der Aufschrift: „Angebot auf Eisenerzeugung für die Dienstbrücke“ versehen **bis zum 19. August, Vormittags 9 Uhr**, an das Abtheilungs-Bureau gelangen lassen, woselbst zu dieser Stunde die Eröffnung in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten stattfinden soll. Die Eisenliste und die Bedingungen liegen ebenda zur Einsicht aus und können gegen Entsch. der Umdruckkosten bezogen werden. **Altbreisach**, den 1. August 1875. **Wolff.**

L. 707. 2. (I/III) **Eisenbahn-Baumeister.**  
 Nr. 329721 zum Gegenstand hat. Es wird vor dem Erwerb dieser Urkunde gemannt. Mannheim, den 26. Juli 1875. Großh. bad. Amtsgericht. v. S u o l. Sed. Ganter.

**Jeden Wandwurm**  
 entfernt in 3 bis 4 Stunden vollständig schmerz- u. gefahrlos; ebenso sicher beseitigt **Schicht, Trankstich, Magenkrampf, Fiechten aller Art und epileptische Krämpfe** — auch brüchig: **Volgt, Arzt zu Croppenschied** L. 368. 2. (H 08060) (Preuss.).

**Zu verkaufen.**  
 L. 723. 1. Das Regierungs-, resp. Gesetzes- und Ordnungsblatt vom Jahr 1850, 1851, 1852, 1853 bis 1866, 1870 bis 1874 gut gebunden und erhalten ist billig zu verkaufen; wo sagt die Expedition dieses Blattes.

**Pferdverkauf.**  
 L. 724. 1. Ein militärschickes, fein gerittenes Pferd zu verkaufen. Zu erfahren franco postlagernd **Karlsruhe** B. P. 84.

**Bürgerliche Rechtspflege.**  
 Warnung. L. 326 Nr. 25,947. Mannheim. Abhanden gekommene Urkunde betreffend. Beschluß. Dem Kaufmann **Karl Holz** hier ist eine Urkunde vom 7. April 1870, mit Nr. 4725 abhanden gekommen. Dieselbe enthält die Bestimmungen eines zwischen **K. Holz** hier und der hiesigen Darlehenskasse an obigen Tage abgeschlossenen Kaufvertrags, welcher drei Babilische 35-fl. Lose, Serie 4011 Nr. 200529, Serie 4373 Nr. 218643, und Serie 6595

galtigen, natürliche Tochter der + Barbara Schmidt von dort, in Besitz und Gewahr der Verlassenschaft ihrer Mutter eingewiesen. Säckingen, den 22. Juli 1875. Großh. bad. Amtsgericht. S t e h l e.

L. 299. Nr. 9661. Engen. **Johann Heer**, Landwirth in Grabbeuren, und **Maria**, Ehefrau des Anton Krahmater, geb. Heer, von Wiesch werden als mutmaßliche Erben der durch Erkenntnis vom 26. Januar d. J. für verstorben erklärten **Lorenz und Wilhelm Heer** von Wiesch in den für sorglichen Besitz des Vermögens derselben eingewiesen. Engen, den 26. Juli 1875. Großh. bad. Amtsgericht. v. S t e t t e n. Z i n s w e i s e r.

**Erbschaftsangelegenheiten.**  
 L. 315. Ettlingen. Zum Nachlaß des am 19. November 1826 verstorbenen hiesigen Schornsteinfegers **Karl Anton Förster** war die Mutter des Kommerzial-Johann und Dreißigjährigen-Einnehmers **Andreas Bauer**, Helene, geb. Pisoni, zuletzt wohnhaft in Wolloszons in Obgailen, als Erbin berufen. Deren gegenwärtiger Aufenthaltsort sowie jener ihrer etwaigen Nachfolger ist unbekannt, weshalb dieselben hiermit angefordert werden, binnen 3 Monaten ihre Erbschaftsprüche bei dem Unterzeichneten geltend zu machen, ansonst die Erbschaft lediglich denjenigen zugestimmt würde, welchen sie zukäme, wenn sie, die Erben, den 3. des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wären. Ettlingen, den 27. Juli 1875. Großh. Notar **H e ß.**

L. 310. Nr. 803. **Mühlburg.** **Johann Bernhart Palmer**, geboren zu Mühlheim am 24. Januar 1839, ist zur Erbschaft seines verstorbenen Vaters, des gewesenen Bürger, Landwirths und Wirters **Johann Palmer** in Mühlheim, bier, benannt, sein Aufenthalt aber gänzlich unbekannt. Derselbe wird deshalb zur Vermögensaufnahme und zu den Erbschaftsverhandlungen mit Frist von drei Monaten mit dem Besenten öffentlich vorgeladen, daß in seinem Nichterscheinen, oder Nichtanmeldungsfall die Erbschaft denjenigen würde zugestimmt werden, welchen sie zukäme, wenn der Vorgeladene zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre. Mühlburg, den 31. Juli 1875. Großh. Notar **M a i h o s.**

**Erbschaftsprüche.**  
 Ladungen und Forderungen. L. 337. Nr. 11,252. **Waldbach.** Die fälligen Tagelöhner **Josef Knitbard** von Mari (Schweiz) und **Sebastian Frisen** von Zuggen (Schweiz) Bezirks Rheinfelden, welche dringend verständig sind, im Mai oder Juni d. J. in Deggeln einen schweren Diebstahl verübt zu haben, werden angefordert, sich binnen 4 Wochen dahier zu stellen, indem sonst das Erkenntnis nach dem Ergebnisse der Untersuchung gefällt werden würde. Zugleich wird um Eintretung derselben gebeten. Waldbach, den 29. Juli 1875. Großh. bad. Amtsgericht. **B a u e r.**

**Urtheilsvollstreckungen.**  
 L. 323. Nr. 2103. Freiburg. **J. A. S. aggen** **Josef Basmer** von Haaggen und **Genossen**, wegen Ungehorsams in Bezug auf die Wehrpflicht, wird auf geflossene Hauptverhandlung zu Recht erkannt: Die angeklagten **Josef Basmer** von Haaggen, **Ernst Reif** von Rander, **Johann Zimmermann** von da, **Johann Hauser** von Tannenkirch, **Alexander Seger** von Thumringen, **Karl Friedrich Argast** von Wültingen und **Urban Häfner** von Wyhlen seien des Ungehorsams in Bezug auf die Wehrpflicht für schuldig zu erklären und deshalb jeder derselben in eine Geldstrafe von dreihundert Mark, oder im Falle der Unbezugsfähigkeit in eine Gefängnisstrafe von sechs Wochen, in ein Theilzahl der Kosten des Strafverfahrens, sowie in die ihn treffenden Kosten des Strafvollzugs zu verurtheilen. Dies wird den fälligen Angeklagten hiermit bekannt gemacht. Freiburg, den 13. Juli 1875. Großh. Kreis- und Hofgericht, Straßammer. v. **R o t t e d.**

L. 328. Nr. 8022. **Mosbach.** **Reverend Ernst Wilhelm Rad** von Fahrenbach wurde durch schöffengerichtliches Urtheil vom Feutigen wegen unerlaubter Auswanderung zu einer Geldstrafe von Einhundert fünfzig Mark, sowie in die Kosten des Strafverfahrens verurtheilt. Dies wird dem fälligen Angeklagten hiermit bekannt gemacht. Mosbach, den 28. Juli 1875. Großh. bad. Amtsgericht. **S a l e h n e r.**

**Berm. Bekanntmachungen.**  
 L. 732. Karlsruhe. Die Stelle eines Steuererhebungsbeamten zu Freiburg, sowie eines Steuererhebungs-

reifehilfen daselbst ist in Eilebezug gekommen. Bewerber, welche den Anforderungen der landesherrlichen Verordnung vom 6. Dezember 1872 entsprechen, haben ihre Gesuche binnen 4 Wochen an Großh. Steuerdirektion gelangen zu lassen. Karlsruhe, den 3. August 1875. Großh. Ministerium der Finanzen. **F i l l s t ä t t e r.**

L. 733. **Karlsruhe.**  
**Bekanntmachung.**  
 Mit höherer Genehmigung wird die in Anstalten errichtete Bahnlegungsstation am 1. August l. J. mit beschränktem Tagesdienste für den allgemeinen Verkehr eröffnet. Karlsruhe, den 31. Juli 1875. Generaldirektion der Großh. Staats-Eisenbahnen. **Z i m m e r.**

L. 734. **Karlsruhe.**  
**Bekanntmachung.**  
 Die ursprünglich auf den 1. August l. J. eingeführte Erhöhung der Eis- und Leinwandtarife vom 15. September 1868, sowie der Niederländisch-Mittelrheinischen Tarife via Gees-Bingerthal vom 5. Februar 1869 und via Emmersch-Gees vom 1. Januar 1869 um 20 Prog. hat in Folge eingetretener Beaufhebung erst vom 1. September l. J. ab in Wirksamkeit zu treten. Karlsruhe, den 3. August 1875. Generaldirektion der Großh. Staats-Eisenbahnen. **Z i m m e r.**

L. 697. 2. Nr. 8021. **Heidelberg.**  
**Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.**  
 Die Lieferung von 750 Meter gußeisernen 150 Mm. weiten Muffenrohren und 1 freistehender Wassertrahnen für den Rangirbahnhof Heidelberg wird höherem Auftrag zufolge im Offertennwege vergeben. Die Lieferungsbedingungen können an dem Bureau des Unterzeichneten eingesehen werden, woselbst auch die Angebotsformulare bis 15. August l. J., Vormittags 10 Uhr, vorliegt und mit entsprechender Aufschrift versehen, eingereicht sein. Heidelberg, den 31. Juli 1875. Der Großh. Bezirks-Technik-Ingenieur. **K u t t n i f f.**

L. 712. 2. **Karlsruhe.**  
**Pferde-Versteigerung.**  
 Am Freitag den 6. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, läßt das unterzeichnete Bataillon im Kasernenhofe zu Gohlis zwei ausrangirte Dienstpferde gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigern. Badisches Train-Bataillon Nr. 14.

L. 704. 1. **Mosbach.**  
**Ankündigung.**  
 In Folge richterlicher Bestimmung werden dem **Karl Rab** in Dallau die nachstehenden Liegenschaften am Freitag den 3. September 1875, Mittags 12 Uhr, in dem Rathhause zu Dallau öffentlich versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzwert oder mehr geboten wird. Ein zweifelhaftes Fabrikgebäude, ein Schener mit Stollung, besondere Schmiedehalle mit Hühnerhaus und ca 5 Morgen 3 1/2 Viertel Wiesen und Gärten in verschiedenen Parzellen, bei diesen Gebäulichkeiten liegend unterhalb Dallau in dem Trientsthal, neben der Trientsthal gelegen, zum Verkauf zu ... 9043 Pf. Neuntauend vierzig drei Mark. Mosbach, den 30. Juli 1875. Der Vollstreckungsbeamte: **S a n a g a r t h.**

L. 720. **Mosbach.**  
**Steigerungs-Zurücknahme.**  
 Die auf Montag den 9. d. Mts., Vormittags 3 Uhr, anberaumte Zwangsversteigerung gegen **Eberhard Schumann** Ehefrau, **Emilie**, geb. **Heub.** hier findet nicht statt. Mosbach, den 3. August 1875. Der Vollstreckungsbeamte: **S a n a g a r t h, Notar.** (Mit einer Beilage.)